

Evangelische Kirche Hinterzarten

LESEANDACHT

zum 3. Sonntag vor der Passionszeit

Septuagesimae

13. Februar 2022 – Evangelische Kirche Hinterzarten

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Sonntag Septuagesimä – es ist der erste Sonntag, der durch seinen Namen schon auf den Osterfestkreis weist, der bis zum Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti, dauert – also rund 70 Tage währt. Thema im Gottesdienst ist, was wirklich zählt im Leben, was wahre Freude macht. Das klingt bereits im Lied von Jochen Klepper an:

EG 452 „Er weckt mich alle Morgen“

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen. Gott sei mit uns und allen und in allem.

Psalm (Psalm 31 II, EG 715.2)

Wie groß ist Deine Güte, Herr,
die Du bewahrt hast denen, die Dich fürchten,
und erweistest vor den Leuten
denen, die auf Dich trauen!

Du birgst sie in Deinem Schutz
vor den Rotten der Leute,



Du deckst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.

Gelobt sei der Herr, denn Er hat Seine
wunderbare Güte
mir erwiesen in einer festen Stadt.

Ich sprach wohl in meinem Zagen:
Ich bin vor Deinen Augen verstoßen.

Doch Du hörtest die Stimme meines
Flehens,
als ich zu Dir schrie.

Liebet den Herrn, alle Seine Heiligen!
Die Gläubigen behütet der Herr
und vergilt reichlich dem, der Hochmut übt.
Seid getrost und unverzagt alle,
die ihr des Herrn harret!

NL 409 Meine Hoffnung und meine Freude

Gebet

Du Gott,
zuweilen kann es geschehen, dass wir ins Vergleichen geraten:
Was habe ich vom Leben und was haben die Anderen?
Steht mir nicht eigentlich mehr zu?
Ist nicht das wichtiger und richtiger, was ich geleistet, erreicht,
gedacht habe?
In solchen Augenblicken sind wir erfüllt von unserer Leistung -
und haben aber auch vor Augen, wie viele Menschen daran
zerbrechen, dass sie nur nach ihrer Leistung beurteilt werden.
So widersprüchlich sind unsere Gedanken.
Deshalb kommen wir vor Dich mit allem, was unser Leben
ausmacht und bringen vor Dich unsere Freude wie auch unsere
Zweifel und unseren Kummer
- in der S T I L L E -
Von Herzen bitten wir: nimm uns an, so wir sind, leite unsere
Wege auf Deinen Weg und heile Du uns an Leib und Seele.
Amen.

Biblische Lesung

So spricht Gott:

Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit,
ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke,
ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

Sondern, wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich Gott bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht Gott.

(Jeremia, Kapitel 9)

EG 407 „Stern, auf den ich schaue“, 1-2

Predigt

Friede sei mit uns und Freude und ein Staunen, dass Gott uns heute hier zusammengeführt hat. Amen.

Liebe Gemeinde,


der kurze Predigttext klingt fast wie ein Gedicht, durch seinen Rhythmus und seine klare Struktur, aber auch wie eine Warnung als Schutz vor Eigenlob und Selbstverliebtheit– und insgesamt ebenso auch ein wenig wie eine Allerweltsweisheit.

Weisheit, Stärke, Reichtum – eigentlich sind dies ja auch Eigenschaften, die hoch im Kurs stehen, die die Welt verändern können.

Heißt es anderer Stelle in der Bibel, im Matthäusevangelium (5,15), nicht: „Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es a l l e n, die im Hause sind.“

Ein scheinbarer Widerspruch im ersten Moment. Weiter führt die entscheidende Frage „Wozu?“ Wozu nutze ich die





Fähigkeiten, die mir gegeben sind? Wozu setze ich meine Möglichkeiten ein, die ich mir erarbeiten konnte? Welches Ziel wird damit ins Auge gefasst? Dienen Weisheit, Stärke, Reichtum ausschließlich der reinen Selbstverwirklichung mit der Gier nach mehr - ohne Grenzen - zum eigenen Profit, zu Lasten anderer, zu Lasten der Gemeinschaft, zu Lasten der Zukunft? Oder zum Wohl der Beziehungen? Zum Wohl meiner Nächsten, der Gemeinde, der Stadt, dem Land und der Welt? Dazu möchte ich Ihnen eine Kurzgeschichte erzählen:

Ubuntu

Ein Anthropologe bot Kindern eines afrikanischen Stammes der Xhosa-Kultur ein neues Spiel an. Er stellte einen Korb voller Obst in die Nähe eines entfernten Baumes und versprach ihnen, wer zuerst dort sei, gewänne alle süßen Früchte.

Beim Startsignal nahmen sich die Kinder an den Händen und liefen gemeinsam zum Baum.

Sie setzten sich zusammen auf den Boden und genossen die leckeren Früchte miteinander.

Auf die Frage des Lehrers, weshalb sie so gelaufen seien, obwohl doch jeder die Chance hatte, die Früchte für sich allein zu gewinnen, antworteten die Kinder:

„Ubuntu“ – das bedeutet: Ich bin, weil wir sind.“

Und sie erklärten dazu: „Wie könnte einer von uns froh sein, wenn all’ die anderen traurig sind?“

Die Kinder haben mit dem schlichten Wort „Ubuntu“ etwas Wesentliches ausgedrückt, was sie verinnerlicht hatten. Wir mögen lächeln und denken: Ein Spiel, ein Kinderspiel. Doch nein, es ist ein Spiegel des Lebens, des Herzens, der viel aussagt über die Gepflogenheiten der Xhosa-Kultur, die so ganz anders ist, die sich eben nicht gründet auf Wettkampf und Sieger. Gewohnt sind wir: Wer exzellent ist, bekommt neben Lob und Anerkennung auch noch einen Preis, in welcher Form auch immer. Diese Gewohnheit aber trennt den Menschen, hebt ihn ab, bereichert den Einzelnen, so dass ein Spalt, ein

Riss bis zu einer Kluft entsteht, der die Gemeinschaft auf lange Sicht spaltet: Ein Sieger erzeugt viele Verlierer. Was bewirkt ein Talent, wenn es andere ausschließt?

Und ein weitere Frage ergibt sich:

„Woher“ nimmt der Starke seine Stärke, der Reiche seinen Reichtum und der Weise seine Weisheit? Woher? Worin gründen die Talente? Hat sie der Mensch sich verdient? Was verdienen wir in Wirklichkeit? Was bleibt, wenn dies alles abbricht durch Krankheit, Schicksal, Klima, Veränderung der gesellschaftlichen oder familiären Bedingungen?


Offene Fragen zuhauf!

Mit der Warnung vorm Rühmen wird keine falsche Bescheidenheit gefordert, sondern werden die Gesetze der Welt auf den Kopf gestellt. Paulus greift diesen Gedanken im Korintherbrief (1, 25-31) auf. „... Was töricht ist vor der Welt ist, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; was gering ist vor der Welt..., das hat Gott erwählt,, auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme...“

Beruhet des Menschen Reichtum auf Ausbeutung, Unterdrückung, Bevorteilung, Betrug, Gewalt? Zerstört er mit seinem Tun die sozialen Zusammenhänge und die Solidarität im direkten Umfeld, im Land und weltweit? Oder kommen die Talente aus einer Einsicht von Zusammenhängen, aus Verantwortung, aus Zuwendung, aus Liebe? Statt dem Dreigespann von Weisheit, Stärke, Reichtum kommen damit Solidarität, Recht und Gerechtigkeit in den Blick. Durch diese Änderung des Blickwinkels kommt die Quelle ins Spiel hin auf Gottes dauerhaftes Wirken.

Ist damit alles in Ordnung? Natürlich nicht, denn die Fragen und Zweifel bleiben. Krankheit, Unrecht, Gewalt damals wie heute. Doch wir können Ihm unser Leid klagen, Ihm die tatsächliche Welt vorhalten, Ihn trotzig loben, damit die Gegenwart nicht das letzte Wort hat, sondern die





Möglichkeiten der Zukunft aufleuchten, für die es zu leben lohnt und für die wir leben – in Gottes Namen und mit seinem Geist. Gemeint ist damit, dass die Menschen zu Gott unmittelbar sind, dass sie ihn hören im eigenen Herzen, mit Betroffenheit und wachem Sinn. Auf dass der Nächste nicht zum Feind, zum Konkurrenten wird, sondern zum Mitmenschen. Und dabei die Worte erahnt und vernimmt, die jemand nicht wagt auszusprechen. Dabei Vertrauen wagt, Zeichen erkennt – so wie eine Hebamme beisteht, ausharrt, den Übergang begleitet und ins Licht und in die Welt bringt - behutsam und verlässlich zugleich – was auch immer geschieht. Also statt Selbstvergewisserung und Kreisen ums eigene Selbst ein Besinnen aufs Wesentliche – auf das, was trägt – auch, wenn alles Versicherte zerbröseln und Erhoffte zunichte wird und manches unscheinbar zu sein scheint.

Denn was wissen wir schon?

Rilke hat dies in seinem Stundenbuch so ausgedrückt:

„Nichts ist mir zu klein,
und ich lieb es trotzdem und mal es auf Goldgrund und groß,
und halte es hoch,
und ich weiß nicht, wem löst es die Seele los...“

In der Möglichkeit und der inneren Vertrautheit ergibt sich die Grundlage dafür, dass die, die Gott kennen, die für Gott wichtigen Haltungen auch selbst in ihrem Leben zu verwirklichen suchen und entsprechen zu handeln versuchen. Gottes Geistkraft helfe uns und öffne unsere Sinne für die Zeichen der Gegenwart. Amen.

EG 407, 3

Fürbitten

Du, Gott, Barmherziger und Gerechter,
rühmen und froh sein - ohne Überheblichkeit - -
sondern im Bewusstsein, aus welcher Quelle wir schöpfen.
Nicht wie ein Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und

weitergibt, sondern wie eine Schale, die wartet, bis sie gefüllt ist und dann weitergibt und überfließt, ohne selbst Mangel zu leiden. Erst wenn die Schale mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird zum See, zum Meer. (frei nach Bernhard von Clairvaux)

So wollen auch wir mit unseren Begabungen zum Glück anderer Menschen beitragen – und nicht unsere Erkenntnis zum absoluten Maßstab setzen.

So wollen auch wir mit unseren Stärken Möglichkeiten schaffen für ein sinnvolles Leben miteinander.

Segne unser Leben, damit wir mit unserer Arbeit und unserem Sein einander helfen, glücklich und menschenwürdig zu leben – wo immer wir eine Chance für einen Einsatz zur Veränderung und Lösung erahnen.

Wir wollen nicht vergessen, dass wir der Barmherzigkeit bedürfen, so dass wir uns einüben, einander barmherzig zu begegnen, gerade auch dann, wenn es schwer fällt.

Und weiter beten wir, wie Jesus uns gelehrt hat:

Vater Unser im Himmel ... Amen.

EG 170 „Komm, Herr, segne uns“

Wochenspruch:

Wir liegen vor Dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit. (Dan 9,18)

Segen

Gott segne und behüte Dich,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
Gott hebe Sein Angesicht über dich und schenke dir Frieden.
Amen.

Prädikantin Martina Seiler,
zu erreichen über: Pfarrerin Ulrike Bruinings, (07652) 234



